



PRESSEMITTEILUNG

30.5.2008

HWWI/Berenberg-Städteranking: Frankfurt top, Dresden holt auf, „rote Laterne“ für Chemnitz

Karsten Wehmeier
Pressesprecher

Tel. (040) 350 60-481

E-Mail: Karsten.Wehmeier
@Berenberg.de

Hamburg. Frankfurt am Main ist Gewinner des Städterankings von HWWI und Berenberg Bank. München und Stuttgart folgen auf den Plätzen zwei und drei, während alte Industriestädte wie Gelsenkirchen, Wuppertal und Chemnitz das Schlusslicht in punkto Zukunftsaussichten bilden.

In Deutschland wird derzeit ein Drittel aller Dienstleistungen und Güter in den 30 größten Städten produziert. 27% aller Arbeitsplätze befinden sich hier, und 22% der Bevölkerung leben in diesen Städten. Die Bedeutung der Städte als Lebens- und Wirtschaftsraum wird weiter zunehmen: Nach Prognosen der Vereinten Nationen werden 2030 60% der Weltbevölkerung in Städten leben; 2005 waren es noch 50%.

„Die zunehmende Urbanisierung veranlasste uns, die 30 größten Städte Deutschlands einmal genauer unter die Lupe zu nehmen, schließlich ist ihre wirtschaftliche Entwicklung von hoher Bedeutung für den ökonomischen Erfolg des Standorts Deutschland insgesamt“, so Dr. Hans-Walter Peters, Mitinhaber der Berenberg Bank.

Gemessen an der Zahl der Einwohner liegt Berlin mit 3,4 Millionen an der Spitze, während Krefeld mit 237.000 Einwohnern die kleinste untersuchte Stadt ist. Nur vier der untersuchten Städte befinden sich in Ostdeutschland, während allein Nordrhein-Westfalen 13 Großstädte vorzuweisen hat.

Ranking

Das Ergebnis der Studie (Seite 4) zeigt, dass sehr unterschiedlich strukturierte Städte günstige Ausgangsbedingungen für die zukünftige Entwicklung aufweisen und unterschiedliche Wege zum Erfolg führen können. Das Gesamtranking führt die deutsche Dienstleistungsmetropole Frankfurt am Main an, dicht gefolgt von München und Stuttgart, die weiterhin durch starke Positionen in wissens- und forschungsintensiven Wirtschaftsbereichen glänzen. Danach kommen mit Wiesbaden und Dresden zwei eher kleinere Städte. „Die Bedingungen der vier erstplatzierten Städte können allesamt als sehr günstig beurteilt werden, denn sie weisen in keinem der betrachteten Bereiche Defizite auf. Dresden konnte insbesondere in der jüngeren Vergangenheit seine Position bei zahlreichen Standortbedingungen verbessern, zeichnet sich gegenwärtig durch eine herausragende wirtschaftliche Dynamik aus und konnte so unter die Top-Five in Deutschland gelangen“, so Prof. Dr. Thomas Straubhaar, Direktor des HWWI.

Am unteren Ende der Skala sind Chemnitz und die Ruhrgebietsstädte Bochum, Gelsenkirchen und Krefeld sowie Wuppertal zu finden. Diese „Sorgenkinder“ weisen in allen Teilbereichen schlechte Positionen auf; sie befinden sich in einer Abwärtsspirale anhaltenden Arbeitsplatzabbaus und fortschreitender Bevölkerungsverluste. „Dies ist in erheblichem Maße auf den ausstehenden Strukturwandel dieser altindustriellen Städte zurückzuführen“, so der HWWI-Direktor. Aber es gibt auch hier Ausnahmen. Dies zeigt Dortmund, „der

stille Star“ im Ruhrgebiet, das aufgrund seines rasanten Strukturwandels und hoher wirtschaftlicher Dynamik Platz 10 im Ranking erreicht.

Wertung

Für alle untersuchten Städte wurden 16 Einzelindikatoren in drei Teiluntersuchungen berücksichtigt. Diese drei Indizes fließen zu gleichen Teilen in das Gesamtranking ein:

Der Trendindex fasst die aktuellen Entwicklungen der Bevölkerung, der Erwerbstätigkeit und der Produktivität zusammen.

Der Standortindex berücksichtigt die Standortfaktoren Bildung und Innovationsfähigkeit, Internationalität und Erreichbarkeit. „Dies trägt zum einen insbesondere dem fortschreitenden Strukturwandel zu wissensbasierten Tätigkeiten in Deutschland Rechnung“, so Straubhaar. „Zum anderen findet Berücksichtigung, dass die Bedeutung des gesamten europäischen Marktes gegenüber den früher wichtigen nationalen Märkten gestiegen ist und damit auch die Bedeutung von Internationalität und erstklassiger Verkehrsinfrastruktur. Internationalität und die Attraktivität für Hochqualifizierte sind zudem wesentliche Bedingungen für die Entwicklung von kreativen Städten.“

Der Demographieindex beschreibt die demographischen Entwicklungstendenzen bis zum Jahr 2020, die aufgrund ihrer Auswirkungen auf den Arbeitsmarkt eine zentrale Determinante der zukünftigen Entwicklungspotenziale sind.

Die 1590 gegründete Berenberg Bank ist Deutschlands älteste Privatbank und betreut mit über 800 Mitarbeitern 19 Mrd. Euro für private und institutionelle Anleger. Sie ist in Hamburg, Bielefeld, Bremen, Düsseldorf, Frankfurt, München, Stuttgart und Wiesbaden sowie in sieben ausländischen Finanzzentren vertreten.

Das Hamburgische WeltWirtschaftsInstitut HWWI ist eine unabhängige Forschungseinrichtung, die wirtschaftlich, gesellschaftlich und politisch wichtige Trends frühzeitig erkennt und interdisziplinär analysiert.

Ergebnis des HWWI/Berenberg-Städterankings 2008

Rang	Stadt	Platzierung Trendindex	Platzierung Standortindex	Platzierung Demographie- index	Wert Gesamt- Ranking
1	Frankfurt am Main	17	1	2	0,77
2	München	7	2	3	0,71
3	Stuttgart	6	3	11	0,59
4	Wiesbaden	11	7	1	0,57
5	Dresden	1	26	16	0,50
6	Karlsruhe	9	9	10	0,36
7	Köln	18	8	4	0,31
7	Hamburg	3	16	8	0,31
9	Bonn	10	6	18	0,29
10	Dortmund	4	19	6	0,28
11	Düsseldorf	19	5	17	0,27
12	Augsburg	9	21	5	0,22
13	Mannheim	12	13	14	0,18
14	Aachen	16	4	28	0,09
15	Hannover	14	20	16	0,06
16	Bremen	13	25	13	0,02
17	Nürnberg	15	24	12	0,01
18	Mönchengladbach	25	17	7	-0,13
19	Essen	22	14	20	-0,17
20	Braunschweig	23	22	9	-0,19
21	Münster	2	23	29	-0,24
21	Duisburg	21	12	25	-0,24
23	Bielefeld	20	28	19	-0,31
24	Berlin	26	10	25	-0,33
25	Leipzig	5	30	21	-0,37
26	Krefeld	24	11	27	-0,41
27	Bochum	29	18	23	-0,58
28	Gelsenkirchen	27	27	22	-0,62
29	Wuppertal	30	16	26	-0,74
30	Chemnitz	28	29	30	-1,20

Die Platzierung im Gesamtranking ergibt sich nicht aus der Addition der Platzierungen in den drei Teilrankings.

Quellen: Statistische Ämter der Länder (2008); Genesis (2008); BBR Raumordnungsprognose 2020/2050 (2006); BBR INKAR (2006); BBR (persönliche Korrespondenz); Deutsches Patent- und Markenamt; Bundesagentur für Arbeit; D'IV (2006); Eigene Berechnungen des HWWI.